

B e s c h l u s s a n t r a g der FPÖ - Gemeinderäte Anton Mahdalik und Wolfgang Irschik betreffend „OWS 2022“, eingebracht in der Spezialdebatte Innovation, Stadtplanung und Mobilität im Rahmen der Rechnungsabschlussdebatte 2021 am 28. Juni 2022 zu Post 1

SPÖ, ÖVP, NEOS und Grüne haben der CEU einen Teil des weltberühmten Jugendstilensemble Otto Wagners am Steinhof mit einem 100-jährigen Baurechtsvertrag im Gemeinderat auf dem Silbertablett serviert. Die Wiener FPÖ hat von Beginn an vor den vollmundigen Absichtserklärungen seitens der jetzt auf einmal doch Nichtbetreiber gewarnt, was leider konsequent ignoriert wurde. Bürgermeister Ludwig – ist daher nun am Zug, rasch klare Worte zu diesem Debakel zu finden, welches nun u.a. folgende Fragen aufwirft:

1. Muss der von SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen der CEU angediente 100-jährige Baurechtsvertrag um teures Steuergeld abgelöst werden?
2. Wie viel Steuergeld hat SPÖ-Finanzstadtrat Hanke bis jetzt in dieses historische Debakel gebuttert und in welchen Taschen ist es gelandet?
3. Welche Alternativplanungen hat die Stadt für das OWS in der Lade, um den weiteren Verfall der denkmalgeschützten Pavillons zu verhindern?
4. Wann wird das OWS-Areal am Limoniberg wieder für die Bevölkerung geöffnet oder will SPÖ-Gesundheitsstadtrat Hacker diese weiter in Gutsherrenmanier auch von der Kirche bis auf wenige Stunden im „Museumsbetrieb“ aussperren?
5. Werden die Erholungssuchenden weiter von dem über Jahrzehnte frei zugänglichen Grünareal ferngehalten, obwohl sich auch während der Pandemie tausende Lifebrain-Mitarbeiter und hunderte Bauarbeiter im Dienste der stadteigenen Gesiba am Gelände tummelten.
6. Wird die Stadt - wie von der FPÖ seit vielen Jahren gefordert - das einzigartige Jugendstilensemble endlich als UNESCO-Weltkulturerbe einreichen, oder sollen noch mehr protzige Wohnungen für den roten Politadel durch die gemeindeeigene GESIBA das durchgrünte Areal verschandeln?

Bekanntlich hat der internationale Denkmalpflegebeirat ICOMOS als Berater des UNESCO-Welterbekomitees schon vor einiger Zeit den „Heritage Alert“ für das gesamte Otto-Wagner-Spital ausgelöst und dieses als gefährdetes Kulturerbe eingestuft. Seit damals liegt der Ball bei der Wiener Stadtregierung, um das komplette Areal vor weiteren Verbauungen zwischen den Pavillons und Wirtschaftsgebäuden zu bewahren und einen zukunftsweisenden Mix aus sozialen, kulturellen oder universitären Nutzungen auszuarbeiten, welcher die Unversehrtheit des Kulturgutes in seiner Gesamtheit sicherstellt und so dem Willen von weit über 80.000 Unterstützern dieser Zielsetzung entsprechen würde. Die Bewahrung dieses architektur- und gesundheitshistorisch einzigartigen Gesamtkunstwerks ist angesichts der aktuellen Entwicklungen rund um das CEU-Fiasko umso wichtiger und bedarf eines raschen Schulterschlusses.

Die Wichtigkeit des Schutzes für das gesamte Areal bezieht sich laut ICOMOS sowohl auf die architektonische Charakteristik, als auch auf die räumliche Planung des Ortes, welche die gartenbauliche Gestaltung einschließt. Außerdem ist die Entwicklung der

medizinischen und therapeutischen Geschichte von maßgeblichem kulturellem Wert. Während der Kernbereich (Pavillons und Kirche) des Areals gesetzlichen Denkmalschutz genießt, wird der sogenannte Wirtschaftsbereich im Ostteil nicht geschützt und ist deshalb durch ein bereits neu errichtetes Gebäude (VAMED) und das dazu gehörende in Bau befindliche Gebäude, Umwidmung des Wirtschaftsbereiches im östlichen Teil des Ensembles und die geplante Schließung des Krankenhauses innerhalb des nächsten Jahrzehnts, ernsthaft gefährdet.

Aufgrund der einzigartigen Charakteristik dieses Areals wurden in den letzten Jahren von vielen Seiten zahlreiche Vorschläge und Petitionen an die Wiener Stadtverwaltung und das Parlament gerichtet, die Nominierung des Otto-Wagner-Spitals für die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste in Betracht zu ziehen. In diesem Zusammenhang beauftragte ICOMOS Austria die international anerkannte Expertin Dr. Leslie Topp (Department of History of Art School of Arts Birkbeck, University of London) durch vergleichende Studien zu beurteilen, ob das Areal über das Potential der erforderlichen Ansprüche für die Nominierung verfügt. Dr. Topp's Studie ergab ein positives Ergebnis. Davon unabhängig befragte die Bürgerinitiative „Initiative Steinhof“ Herrn Dipl. Ing. Christian Schuhböck (Alliance of Nature), dessen Expertise das gleiche Resultat ergab.

Außerdem ist eine Anzahl historischer Gebäude in einem zunehmend schlechten Erhaltungszustand. Vor allem das ursprünglich als „Pathologie“ genützte Gebäude, das mit den Erinnerungen an die schrecklichen Naziverbrechen assoziiert wird, bedarf dringender Aufmerksamkeit. Deshalb appellierte ICOMOS erneut an die Wiener Stadtverwaltung, nicht ökonomischen Aspekten sondern der kulturellen Wichtigkeit des Ensembles den Vorrang zu geben, den Denkmalschutz auf den Wirtschaftsbereich im Ostteil des Areals zu erweitern, das Entwicklungs- und Erhaltungskonzept des gesamten Areals neu zu überdenken und ein zukunftsträchtiges Nutzungsprogramm zu entwickeln, welches die außergewöhnliche Wichtigkeit und Geschichte des gesamten Ensembles in Betracht zieht.

Die gefertigten Gemeinderäte stellen daher gemeinsam mit den Mitunterzeichnern gemäß § 27 Abs. 4 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Wien nachfolgenden

B e s c h l u s s a n t r a g

Die Bürgermeister der Stadt Wien wird aufgefordert, eine sinnvolle sowie den Denkmalschutz und die historische Bedeutung des Jugendstilensemble Otto Wagners am Steinhof Rechnung tragende Nachnutzung des Areals ohne weiteren Wohnbau und unterbindender Einbeziehung der Bevölkerung sicherzustellen. Das Areal samt Kirche

ist den Erholungssuchenden wieder vollständig und wie vor der Pandemie üblich zugänglich zu machen sowie die Einreichung als UNESCO-Welterbe rasch auf Schiene zu legen. Der nun hinfällige Baurechtsvertrag mit der CEU ist ohne Kosten für den Steuerzahler aufzulösen, etwaige bisher angelaufene Kosten, Förderungen usw. durch Soros & Co. zu begleichen.

In formeller Hinsicht wird die sofortige Abstimmung dieses Antrages beantragt.